



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Siebenter Pesth, Mittwoch, den 17. Dezember. Jahrgang.

Französische Handelsuntersuchung.

(Beschluß.)

Die elsassische Spinnerei beschäftigt 17—18000 Arbeiter jedes Alters und Geschlechts, die Weberei 70,000, die Druckerei 12—15,000, die Bleichen 1000. Beim Spinnen verdienen die Kinder 40—50 Cent., die Frauen 75 Z. bis 2 Fr., die Männer 1²⁵/₂—3 Fr. täglich.

Der Werth des Kilogramms gesponnener Baumwolle war 1816 12¹/₂ Fr., 1817 10.60, 1820 8.75, 1823 7.40, 1827 4.80, 1831 3.80, 1833 5.50, 1834 5.60 C.

Die Maschinen sind verbessert worden und beim Färben wird durch die Heizung mit Dampf viel erspart.

Die Geschicklichkeit der Arbeiter hat zugenommen, doch stehen die Engländer voran, in deren Charakter eine Mischung des französischen und deutschen Charakters stattfindet, und die Lebhaftigkeit mit Aufmerksamkeit verbinden.

Ein Vorzug der Engländer ist, daß dort alle Fabriken sich nur mit einzelnen besondern Artikeln beschäftigen, und daß die mechanische Weberei fast die Handweberei verdrängt hat; die in Elfaß bestehenden mechanischen Webereien gewinnen sehr viel.

Renan ist übrigens, wie alle seine Kollegen gegen die Einfuhr, gegen Zoll, und für das Verbot der Gespinne und Zeuge.

Strumpfwweberei. Nach Fontainebleau, Spinner in Troyes, werden dort jährlich wenigstens 800,000 Kil. Baumwolle verarbeitet, und für 7 Mill. Strumpfswaren und 5 Mill. Fr. Zeuge gefertigt, es gibt 10,000 Strumpfwerber und 2500 Webstühle.

Seit 1814 hat die Strumpfwweberei um den dritten Theil zugenommen; die Zeugweberei nimmt ab und zieht sich aufs Land. Strumpfswaren sind gefallen.

Färberei. Lemarchand, Baumwollengarnfärber in Bapaume bei Rouen, und Abgeordneter der Färber von Rouen, sucht zu beweisen, daß man für jetzt nicht das Verbot der Wollens und Baumwollenzeuge aufheben könnte, weil die Urstoffe durch Zölle vertheuert sind. In Rouen und der Gegend gibt es 87 Färbereien, welche jährlich 2,496,000 Kil. Baumwolle färben, meistens mit Krapp. Da fremder Krapp, Olivenöl, Gallus, Gumach etc. besteuert sind, so vertheuert dies die Färberei. Lemarchand rechnet, daß man zu 100 Kil. Baumwolle, welche türkischroth gefärbt wird, für 398 Fr. Farbstoffe, Potasche, Seife, Steinkohlen etc. brauche, die 28 Fr. Zoll zahlen mußten. An englischen und Steinkohlen von Mons braucht Rouen jährlich 300,000 Hektoliter.

Lemarchand sandte 1832 im Verein mit Rondeaur türkischroth gefärbte Baumwolle nach Petersburg, fand aber Verluft, weil die Preise weit höher als die der englischen und Elberfelder waren.

Musselinfabrikation zu Sarare. Nach Lentner, Musselinfabrikant in dieser Stadt, beschäftigte dieser Zweig vor einigen Jahren in Sarare und der Gegend 20,000 Webstühle und 50,000 Arbeiter, jetzt haben sich aber viele Arbeiter nach der Gegend von Lyon gezogen. Damals erzeugte man für 15 Mill., jetzt nur für 10 bis 11 Mill. Fr. Die Fabrikanten liefern den Arbeitern nur die Kämme und die Urstoffe. Die Webstühle gehören ihnen selbst, da sie im eigenen Hause arbeiten, und kosten 20—26 Fr. Musseline kosten 25—30 Centimen bis 10 Fr. die Elle, letztere sind $\frac{1}{2}$ breit, die Breite wechselt von $\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{2}$.

Vor der letzten Ordnung vom 8. Juli wurde mehr eingeschwärzter englischer Twist, als französischer verarbeitet, von dem im J. 1827 von Billele geduldete Niederlagen in Sarare bestanden.

Nr. 143 und darüber ist geringer als der englische, nur Schlumberger im Elsaß hat letzteren beinahe erreicht; der Twist der Spinnereien in Nordfrankreich ist geringer.

Lentner glaubt nicht an die Berechnung Mimerels, sondern, daß die Spinnereien 50 Proc. gewinnen. Wenn es wahr wäre, daß nach 10 Jahren unsere Spinnereien nicht weiter vorgeschritten wären, so wären sie nicht des befondern Schuzes würdig, den sie bisher genoßen, und die Spinnereien in der Schweiz, Sachsen und Belgien haben weit mehr Verdienst bis zu Nr. 140 des englischen Garns unter der alten englischen Konkurrenz gekommen zu sein, als unsere nordischen, die Nr. 140 nach dem metrischen System bei gänzlichem Verbote spinnen. Lentner glaubt, daß man die noch verbotenen Nummern gegen 4 Fr. 40 C. fürs Kilogramm Zoll zulassen könnte, indem die französischen Spinnereien, besonders die im Elsaß bis auf 10 Proc. ebenso wohlfeil spinnen können, und führt die Schweiz und Sachsen an, welche die Baumwolle von Frankreich oder Triest beziehen.

Ausgeführt wird von Musselinen fast nichts, da diese Heuge, wegen des hohen Twists, 50 bis 80 Proc. theurer kommen, ausgenommen die aus den jetzt zugelassenen feinen englischen Twist erzeugten. Er berechnet, daß ein in Schottland oder der Schweiz mit englischem Garn Nr. 144 gefertigter Musselin 39 Proc. wohlfeiler kommt, als ein mit französischem gefertigter, und mit Inbegriff der Façon, die in der Schweiz 20 Proc. billiger ist, um 48 Proc. wohlfeiler als in Frankreich.

Zeit 10 Jahren sind die Preise des Musselins ungefähr um 30 Proc. gefallen, und 8 bis 15 Proc., die aus dem nun zugelassenen feinen englischen Twist gefertigten seit dem September dieses Jahrs.

Lentner verkaufte 1804 auf der Messe zu Beaucaire $\frac{1}{2}$ Breite Musselins zu 18 Fr. die Elle, die er jetzt zu 2 Fr. 25 C. gibt.

Seppiche. Gallandrouze, Teppichfabrikant und Abgeordneter von Aubusson glaubt, daß man das Verbot gegen einen Zoll vertauschen könnte, der 300 bis 500 Fr. für 100 Kilogramm betrüge. Die Elle von 3 Kil. Teppiche, die in Frankreich nicht unter 30 Fr. geliefert werden kann, kostet in England 10—12 Fr.

Frankreich führt nur für 200,000 Fr., England für 6—7 Mill. aus; in Frankreich mögen für $\frac{1}{2}$ Millionen Fr. gefertigt werden, wovon allein die Hälfte in Aubusson und Felletin. Er hat ein Haus in Paris und London und führt nach England seine Teppiche aus.

Schieferplatten zu Fußboden, Trottoirpflaster oc. benutzt.

Das Augustheft von London's Architectural Magazine berichtet, daß man in neuesten Zeiten in England angefangen habe, die Boden in den Kaufläden mit Schieferplatten zu belegen, und daß man selbst in einer der lebhaftesten Straßen Londons, nämlich am Strand, den Versuch gemacht habe, das Trottoir aus derlei Platten zu bauen, um zu sehen, ob der Fliesenstein aus dem Yorkshire, den man bisher dazu verwendete, wirklich auch wegen größerer Festigkeit den Vorzug verdiene. Hr. London ist der Meinung, daß der Schiefer stark genug sei, um in Magazinen und Gewölben als Boden zu dienen, und glaubt, daß man durch Vereinigung der Platten mit eisernen oder kupfernen Klammern leicht feuerfeste Gewölbe bauen könne. Selbst Zimmer könnten nach diesem Verfahren feuerfest gemacht werden; man brauchte nur Scheidewände aus Schieferplatten aufzuführen, und auch den Boden damit zu belegen.

Zunahme der Wallfischfischerei auf Neu-Süd-Wallis.

Die Wallfischfischerei nimmt auf Neu-Süd-Wallis einen äußerst raschen Aufschwung, wie aus folgender, aus Lang's historical and statistical Account of New-South-Wales entnommenen Notiz hervorgeht. Wie ich im Jahre 1833, sagt der hochwürdige Verfasser, in

Sydney ankam, dort auf dem ersten Jahr und gegenwärtigen. Der Walfisch im Jahre 1833 wurde, betrug The Cape 13-monatlich von 1382

Booth Gallubaricum (ja) und 2 Lothfen worden und rührt auf wird ein Quarz Beide Stoffe Luft auf einfällt, u Wochen lang dieser Zeit Schwarz gemischt in ein 2 Quarten Diese auf t Vollkommen man nur m sehen, daß daran zu ein Stül zusehend noch vertro

Du treffliches Wein mit g der gemisch 15 Gran z 24 Gran z schnittene Luftdicht g 3 Wochen Noch vorz

Sydney ankam, liefen nicht mehr als drei Schiffe von dort auf den Walfischfang aus; im Jahre 1825 war deren Zahl auf 6, im Jahre 1830 aber auf 26 gestiegen, und gegenwärtig mag sie sich schon nahe an 100 belaufen. Der Werth des Thranes und Fischbeines, welches im Jahre 1832 von Sydney nach England ausgeführt wurde, betrug 146,018 Pfd. Sterl. Ein Schiff allein, The Cape Packet von 220 Tonnen, brachte von einer 13-monatlichen Fahrt eine Ladung von 171½ Tonne oder von 1382 Fässer Thran zurück.

M a n c h e r l e i.

Vorschrift zur Dinte. Man nimmt 8 Loth Gallus, 2 Lth. Berbergummi, auch Gummi barbaricum (ja kein arabisches, mit diesem verdirbt Alles (?)) und 2 Loth Eisenditriol; nachdem Alles gröblich zerstoßen worden, bringt man diese Spezies in einen Topf und rührt Alles mit einem hölzernen Stabe um. Hierauf wird ein zweiter Topf genommen, und dahin 1 Berliner Quart sogenannte chinesische Tuschkinte gegossen. Beide Töpfe bedeckt man lose mit Papier, damit die Luft auf sie einwirken kann und doch kein Staub hinein fällt, und läßt sie unter bisweiligem Umrühren 4 Wochen lang ruhig an einem kühlen Orte stehen. Nach dieser Zeit gießt man die Gallusdinte zu der nun rabenschwarz gewordenen Tuschkinte, und bewahrt das Gemisch in einer verschlossenen Flasche auf. Was jetzt an 2 Quarten fehlt, ersetzt man durch Zusatz von Wasser. Diese auf diese Weise bereitete Dinte ist wirklich etwas Vollkommenes und entspricht allen Anforderungen, die man nur machen kann. Nothwendig ist aber, darauf zu sehen, daß man ja echte Tuschkinte einkauft, welche daran zu erkennen ist, daß ein Paar Tropfen davon auf ein Stück Papier gegossen, beim Hin- und Herbewegen zusehends durch die dunkler, und zuletzt, ehe sie noch vertrocknet ist, gar schwarz werden.

Quitten-Liqueur. Folgendes ist ein vorzügliches Rezept dazu: Man vermischt guten Brantwein mit gleich viel Quittenfaß, füge auf eine Flasche der gemischten Flüssigkeiten 13 Loth geriebenen Zucker, 15 Gran zerstoßenen Zimmt, 1 zerstoßene Gewürznelken, 24 Gran zerstoßenen Coriander, 6 in kleine Stücke zerschnittene bittere Mandeln. Läßt das Ganze in einem luftdicht geschlossenen Gefäße 6 Wochen stehen, die ersten 3 Wochen täglich umschüttelnd, und feiht es dann durch. Noch vorzüglicher wird das Getränk, wenn man auf jede

8 Flaschen Flüssigkeit 1 Flasche guten weißen Wein oder 1 Flasche Champagner zusetzt.

Das chemische Wetterglas. Dieses besteht aus:

3	Drachmen	Kampher,
$\frac{1}{2}$	=	Salpeter und
$\frac{1}{2}$	=	Salmiak.

Alles dieses wird, wohl gerieben und unter einander gemischt, in ein zylindrisches Riechfläschchen geschützt, welches von weißem Glase sein muß, und 1—1½ Unze am Mase enthält. Dieses Gläschen wird nachdem es bis an den Hals mit Fruchtbrantwein angefüllt worden ist, wohl verwahrt, am besten mit einer Blase, worin eine Stoknadel gestochen wird.

Sobald dieses Glas an einem ruhigen Orte der freien Luft ausgesetzt wird, so wird die darin enthaltene Flüssigkeit bald durch die Entstehung und Emporsteigung verschiedener Krystallisationen von unten ganz wolkigt und undurchsichtig erscheinen: bald fallen alle diese Salzfiguren wieder in einen weißen Klumpen zusammen und das Glas wird alsdann wieder hell.

Die Bildung dieser Krystallisation ist eben so verschieden, als die, welche sich an gestörten Fensterscheiben bilden. Manchmal thürmen sich lauter kleine Däumchen in die Höhe; manchmal sind es blos unregelmäßige Floken, welche den Schneefloken ähnlich sind. Zuweilen reißt sich ein großer Theil solcher Floken los, und schwimmt oben auf. Sobald es schönes, trockenes und beständiges Wetter wird, fällt Alles wieder zu Boden. Windstürme haben den meisten Einfluß darauf.

M i s z e l l e n.

In Rußland sind nun ausländische Kassenanweisungen, Bankscheine u. von der Verfügung in Bezug auf inländische ähnliche Papiere ausgenommen, so wie ausländische Staatspapiere und Wechsel, und können frei ein- und ausgehen.

Vom 7. Mai 1835 bis 30. Sept. 1834 sind von Liverpool auf 455 Schiffen 50,627 Personen ausgewandert, wovon 3121 nach den brittischen Kolonien, und 27,486 nach den Vereinigten Staaten.

Mit der Verbindung der Donau mit dem Rhein wird nun begonnen, indem der Main fahrbar gemacht und die Regnitz von Bamberg bis zu dem Main, d. h. vom Ende des zu erbauenden Kanal an schiffbar gemacht werden sollen. Letzterer Fluß hat an diesem Orte nie unter 6 Fuß Tiefe.

In Württemberg wird auf den Zollverein eine Denkmünze in Form der Kronenthaler geprägt. Auf dem Revers derselben ist durch eine weibliche Figur, welche einen Caduceus (Mercurius-Stab) in der Hand hält, die Handelsfreiheit personifizirt. Die Umschrift enthält die Worte: „Handels-Freiheit durch Eintracht.“ Unten ist die Jahreszahl 1853 zu lesen. Die in diesem Jahr zu prägenden Kronenthaler werden zum Theil unter diesem Stempel, mit der Handschrift: „Kronenthaler“ bezeichnet, ausgegeben werden, auch ist mit demselben Stempel eine Anzahl von Medaillen von feinem Silber von 2½ Loth Gewicht ausgeprägt worden, welche theils zu Geschenken bestimmt sind, theils aber zu dem Preis von 4½ fl. von der Münzkasse auf Verlangen abgegeben werden.

In den Vereinigten Staaten werden jetzt viele Goldmünzen geprägt, ganze Adler zu 10 Dollars und halbe. 1852 wurden für 600,000 Dollars aus inländischem Golde geschlagen, 1853 aber einer Million, und in diesem Jahre wird die Summe auf 2 Millionen steigen, da die Ausbeute der Goldbergwerke sehr steigt. Man hat besonders reiche Goldgänge in Virginien entdeckt.

Die Gegend von Calington in Cornwall wird bald ein bedeutender Bergwerks-Bezirk werden. Vier Dampfmaschinen werden in der nächsten Umgebung der Stadt errichtet. Die Silbermine, die Wheal Brothers, wird für die reichste im Königreiche gehalten; ob sie gleich noch nicht über ein Jahr im Ganzen ist und mit nur wenig Händen betrieben wird, so hat sie doch schon einen bedeutenden Ertrag geliefert.

Ein Schooner, welcher diesen Sommer mit Colonialwaaren durch den Götha-Kanal nach St. Petersburg ging, hat allein am Sundzoll gegen 2000 Thaler erspart.

Von 1820 bis 1829 wurden in England 212 Verfälsher von Banknoten zum Tode verurtheilt, nämlich 1820 77, 1821 41, 1822 16, 1823 6, 1824 5, 1825 2, 1826 18, 1827 24, 1828 10, 1829 15 Personen.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 3. Dezember. Konsol. 3 Proz. 91½.

Paris, 4. Dezember. Konsol. 5 Proz. 105, 95; 3 Proz. 78, —.

Wien, 13. Dezemb. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 99½; 4 Proz. 91¾; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 137½; Anlehen von 1854 553½; Bankaktien 1277¾.

Intelligenzen.

R. F. priv. Tuch-Fabrikniederlage.

Indem die Unterzeichneten ihren ergebensten Dank für das bisher geschenkte Zutrauen abstaten, zeigen sie hiemit geziemendst an, daß sie, in Folge der im Preise gesunkenen Schafwolle, ihr bedeutendes Tuch- und Kasimirlager, das sie stük- und ellenweise verkaufen, in eben diesem Verhältnisse (mithin weit unter dem Erzeugungspreise) herunter gestellt haben und laden hiemit ihre geehrten Freunde und Abnehmer höflichst ein, ihnen ihr ferneres Zutrauen angebeihen zu lassen. Ihre Niederlage befindet sich in Pesth, am Theaterplatz, Nr. 196.

Gebrüder Delhaes,
aus Brünn.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Weizen (Am 16. Dez.) Preis in fl. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	11. —	10. 30	10. —
Halbfrucht	9. 30	9. 15	9. —
Roggen	8. 45	8. 30	— . —
Gerste	7. 30	7. 15	— . —
Hafers	6. 18	6. 12	6. —
Kukuruz	7. 30	7. 15	7. —

Schiffs- und Magazinspreise.

Weizen 9½—10½; Halbfrucht 8¾—9; Roggen 8—8½; Gerste 7—7½; Hafer 5¾—6½; Kukuruz 7—7½ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der k. n. Universitäts-Buchdruckerei. 1854.